

Der große Fan des deutschen Vollbluts Agent Jeremy Brummitt

TEXT: JOHN GILMORE

Die ersten Erfahrungen mit Rennpferden sammelte Jeremy Brummitt in einem Stall in Manton, Yorkshire. Lange ist es her. „Ich verließ die Schule und ging direkt zum Rennpferdetrainer Robert Baker“, erklärt Brummitt. „Ich hatte mehrere Trainer angeschrieben, aber er war der Einzige, der bereit war, mit jemandem, der noch nicht reif war und noch keine Erfahrung mit Pferderennen hatte, ein Risiko einzugehen. Und seitdem habe ich versucht, seine Freundlichkeit nachzuahmen.“

Brummitt ist jemand, der zugibt, dass er in seiner Anfangszeit das Glück hatte, mit mehreren kompetenten „Horsemen“ in Kontakt zu kommen, die ihm ein umfassendes Wissen über die Pferderennbranche vermittelten. Dies erwies sich schlussendlich als sehr vorteilhaft für seine spätere Karriere als Bloodstock Agent.

„Der erste war Gery Maiden, der so etwas wie der Chef der Pferdepfleger in Manton war, und mein nächster Chef Neville Dent, der ein Gestüt betrieb“, so Brummitt. „Sie waren beide wunderbare, instinktive Pferdemenschen. Gerry war ein Künstler mit dem Futtertrog und ein altmodischer, praktischer Stallmann. Ne-

ville war in vielen Bereichen der Reitkunst begabt und ein ehemaliger Schulmeister. Ich bin mir sicher, dass er auf diesem Gebiet hervorragende Leistungen erbracht hat, denn er war sehr geduldig mit meinen ständigen Fragen nach dem Warum... Damals stand er auf dem Gestüt des Champions der zweijährigen Pferde, Comedy Star. Zu seinem Trainingsprogramm gehörte, dass Neville Comedy Star dreimal pro Woche eine Stunde lang durch die Gassen ritt. Ich bezweifle, dass

www.Johannsmann-PFERDETRANSPORTE.de

das heute noch möglich wäre.

Er fügte hinzu: „Später habe ich für Frank und David Whiteley in den Vereinigten Staaten gearbeitet. Sie waren von ähnlichem Format, aber absolut akribisch, was die Liebe zum Detail angeht. Ihre Trefferquote – lebenslang – lag in New York bei über 25 %.“

Jeremy Brummitt gibt zu, dass er quasi nur rein zufällig bei einem Rennbahn-Meeting auf den Beruf des Bloodstock-Agenten gestoßen ist. „Ich habe mich als

Wetter verdingt und bin etwa dreihundert Mal im Jahr zu Rennen gegangen. Eines Tages wurde ich gebeten, bei einem Hospitality Event auf einer Rennbahn einen Vortrag zu halten. Die Tatsache, dass ich durch Beobachtung mehr über ein paar Pferde wusste als ihre Besitzer, überzeugte sie, mich zu bitten, ihr nächstes Pferd zu kaufen – ein Flachpferd für die Hindernisbahn. Ich wurde bei der Horses in Training Sale viermal überboten, aber ich hielt mein Pulver trocken und kaufte schließlich einen fünfjährigen, noch nicht gelaufenen Hengst namens Rebel Rhythm von Harvey Smith. Er gewann bei seinem Debüt sieben Wochen später mit siebzehn Längen und wurde einen Monat

später Dritter in einem gelisteten Bumper in Aintree. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda erhielt ich in jenem Herbst einige weitere Aufträge, und der erste Jährling, den ich kaufte, war eine Stute von Bahamian Bounty für 7.000 Guineas, das später Coconut Squeak hieß. Sie gewann später ein Listenrennen und war Mutter einer Gruppe III-Siegerin.

Die Vollbut-Industrie hat sich längst zu einem sehr wettbewerbsintensiven, weltweiten Geschäft entwickelt, und

Brummitt gibt unumwunden zu, dass er gerne mehr Kunden hätte. „Ich habe nicht genug und die meisten, die ich habe, sind jetzt Freunde. Es ist frustrierend, wenn einem die Feuerkraft fehlt, aber ich bin halt nur an der Qualität und nicht an der Menge interessiert, also verursache ich gewissermaßen meine eigenen Probleme! Früher habe ich Kentucky und Australien wegen der Auktionen besucht, aber ich glaube nicht, dass der jeweilige Zuchtansatz (aus unterschiedlichen

Gründen) ihnen eine Chance bei denjenigen Rennen gibt, die mich interessieren. Ich interessiere mich sehr für japanische Zuchtmethoden, habe aber nicht die Mittel, um dort einzukaufen.“

Er fügte hinzu: „Jeder Tag ist wie Urlaub, wenn man Spaß an dem hat, was man tut. Ich habe eine nachsichtige Partnerin, die nichts gegen meine Besessenheit einzuwenden hat, und wir haben ein breites Spektrum an Interessen. In diesem Geschäft gibt es sicherlich einige völlig überfüllte Zeiten im Jahr, aber es gibt auch viele Tage, an denen nichts von Bedeutung passiert. Die digitalen Me-

Der Agent 2022 bei der Jährlingsauktion der BBAG in Iffezheim

Im Austausch mit
Nastasja Volz-Degel

dien kaschieren diese Tatsache, indem sie versuchen, einen ständigen Strom von Nachrichten zu liefern.“

Und weiter: „In den letzten 30 Jahren wurde auf dem kommerziellen Markt immer mehr Wert darauf gelegt, dass immer mehr frühreife, sprintstarke Zweijährige gezüchtet werden. Dies geht auf Kosten von immer weniger Rennpferden für Steherdistanzen, die bis zum Alter von drei Jahren möglicherweise gar nicht laufen. Die wichtigsten Flachrennen in Europa sind jedoch klassische Rennen über eine Meile und mehr, wobei der Arc de Triomphe das Wichtigste ist. Youmzain, der in diesem Rennen dreimal den zweiten Platz hinter Dylan Thomas, Zarkava und Sea the Stars belegte, hatte in Frankreich im Gestüt fast keinerlei Aufmerksamkeit, bekam keine Gruppe-Stuten. Und wurde schließlich als National Hunt Hengst nach Irland geschickt, was eine tragische Verschwendung ist.“

Brummitt erläutert das: „Youmzain hat es geschafft, einen zweijährigen Royal Ascot-Sieger zu zeugen, was mehr ist, als die meisten gepriesenen Sprinter, die



Foto: galoppfoto.de

sich ins Gestüt begeben, schaffen“, erklärte Brummitt. „Ich denke, dass die sinkende Zahl der einzelnen Akteure auf jeder Stufe ernsthaft ist. Die enormen Zuchtstutenbestände der größten Züchter stellen ein ernstes Problem dar. Erstens und vor allem (weil es den längsten Schatten wirft) verdichten sie das, was früher ein breites Spektrum an Zuchtansätzen war, auf ein paar enge Ansätze. Ich denke, dass ihre Feuerkraft auch andere Besitzer und Züchter schlicht davon abhält, zu versuchen, zu konkurrieren.“

Er fügte hinzu: „Viele glauben, dass

sie eine Chance haben, ein Zweijährigen-Rennen in Royal Ascot zu gewinnen, aber nicht, einen Klassiker zu gewinnen. In Wirklichkeit liegen ihre besten Chancen bei den Rennen für ältere Pferde über eine weitere Distanz. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass es einen ständigen Strom von Geldgebern gibt, die gerne für Aufsehen sorgen und im Rampenlicht stehen, aber nicht den Anspruch haben, es mit den Besten aufzunehmen, also mit Coolmore und Godolphin. Es scheint, dass Kia Joorabchian mit seinem Unternehmen AMO Racing nun einen Richtungswechsel vollzogen hat, indem er vor kurzem bei Tattersalls für teures Geld mehrere auf weitere Strecken hin gezogene Jährlinge gekauft hat. Er scheint in der Realität angekommen zu sein, denn mit Mojo Star und King of Steel hat er zwei zweite Plätze in Derbys errungen. Zweijährige ins Gestüt zu schicken, ohne sie im Alter von drei Jahren zu testen, wirkt sich nur auf einen einzigen Beteiligten ungünstig aus - auf den Besitzer.“

Brummitt sieht eine Entwicklung kritisch: „Ein zentrales Problem für die Branche ist die Art und Weise, wie sie von den



Foto: Gilmore

Tamfana (links) wird
Dritte im Prix de Diane

DERBY-HELD & CHAMPION FANTASTIC MOON

Pedigree

Sea The Stars-Enkel
& bester Sohn von
Sea The Moon

Frühreife

2-jährig ungeschlagen
inkl. Sieger im
Gr.3 Preis des
Winterfavoriten

Klasse

Champion 3- & 4-jährig
2-facher Gr.1-Sieger
Derby-Sieger
GAG 100,5 kg

Speed

Mit dem für Stallions
wichtigen **fulminanten**
Turn of Foot

Härte

2-, 3- & 4-jährig
Gruppe-Sieger mit
6 Gruppe-Siegen
über 1600 m
bis 2400 m

SIMPLY FANTASTIC!



DECKTAXE: 9.000 € 1.10. LF
BUCHEN SIE JETZT!

Standort: Gestüt Ebbesloh • Mönkeweg 73 • 33334 Gütersloh
Kontakt: Lars-Wilhelm Baumgarten +49 (0) 160 / 96 77 77 70
info@fantastic-moon.de • www.fantastic-moon.de





Lazy Griff gewinnt den Prix De Condé

kommerziellen Züchtern in Großbritannien und Irland übernommen wurde, die auf schnelle Ergebnisse auf der Rennbahn aus sind und von den Auktionsgesellschaften wie Goffs, Tattersalls und Arqana gefördert werden.“

„Es gab viele Mutmaßungen über Vorschläge, Zweijährigen-Rennen zu verbieten. Ich denke, das wäre schade, da die Vielfalt der Rennen, die es gibt, einen großen Teil des Charmes des Vollbluts ausmacht. Es ist jedoch unbestreitbar, dass sich in Großbritannien und Irland eine Kultur der „Wegwerfbarkeit“ entwickelt hat, in der Züchter, Agenten, Trainer und Besitzer alle daran beteiligt sind, einen Markt für ein Pferd zu schaffen, von dem nicht erwartet wird, dass es über seine erste Rennsaison hinaus erfolgreich ist. In dieser Situation ist der Sport zu einem armen Karren hinter dem „Industriepferd“ geworden, und das kann die Gesundheit und Zukunft unseres Sports nur gefährden. Deshalb halte ich das deutsche Programm für sympathischer und kons-

truktiver, wenn es darum geht, Spitzenrennpferde zu züchten, die später über längere Distanzen laufen sollen.“

Brummitt hat eine klare Meinung zu dem aktuellen Trend, dass Spitzhengste rund 200 Stuten pro Saison bekommen - doppelt so viele sogar, wenn sie auch die Zuchtsaison auf der südlichen Hemisphäre abdecken. „Fünfundzwanzig Prozent der Fohlen sind Stuten. Das bedeutet, dass eine große Anzahl von unattraktiven Pedigrees ohne Rennbahnverdienst gezüchtet wird. Es handelt sich um eine geometrische Entwicklung, nicht um eine arithmetische“, erklärte Brummitt. „Außerdem verfügen die Spitzhengste über einen so hohen Anteil an den Bedeckungen der besten Stuten, dass es sehr schwierig wird, sie zu verdrängen. Ich bin der festen Überzeugung, dass es eine Obergrenze für die Buchgröße von Deckhengsten gibt und dass ein Hengst gekört werden muss. Die Körung würde eine endoskopische Untersuchung erfordern. Es ist ungeheuerlich, dass ein

Hengst möglicherweise einem Eingriff unterzogen wurde, die Züchter aber nicht darüber informiert werden.“

Brummitt kommt zu Deutschland. „In Deutschland scheint ein anderes Zuchtssystem zu gelten als in den europäischen Nachbarländern, indem strenge Kontrollen durchgeführt werden, damit ein Hengst als Deckhengst zugelassen wird. Ich bin ein großer Bewunderer der deutschen Zucht, und zwar aus einer Reihe vernünftiger, praktischer Gründe. In meinen Anfangsjahren konnte man sich darauf verlassen, dass sie so etwas wie einen Outcross bieten. Leider ist dieser See mit dem Rückgang der Stutenzahlen nicht mehr so gut gefüllt. Das Wichtigste ist jedoch, dass die deutschen Zuchtstätten in der Spitze massiv besser abschneiden als andere. Ein deutlicherer Beweis für die Vorteile der Zucht für die Rennbahn und für die Torheit, einer Mode zu folgen, kann es nicht geben. Deutsche Züchter waren nur eine dreiviertel Länge und einen Hals davon entfernt, drei aufein-

anderfolgende „Arcs“ zu gewinnen, und zwar durch den Sieger Waldgeist 2019, den Zweiten In Swoop 2020 und den Sieger Torquator Tasso 2021. Novellist und Goliath haben beide ein King George auf schnellem Boden gewonnen. Wenn Züchter denken, dass es daraus nichts zu lernen gibt, sind sie entweder sehr erfolgreich oder sehr dumm.“

Im Laufe der Jahre hatte der Bloodstock-Agent Jeremy Brummitt Erfolg mit dem Kauf von nicht allzu teuren Jährlingen aus deutscher Aufzucht in Baden Baden. So kaufte er Tamfana (von Soldier Hollow) für 20.000 Euro im Jahr 2022 für das Syndikat Quantum Leap Racing, die in dieser Saison die Sun Chariot Stakes gewann und Dritte im Prix de Diane wurde. Lazy Griff (Protectionist), der 2023 als Jährling für 75.000 Euro gekauft wurde, gewann im September für das Syndikat Middleham Park Racing das Gruppe III-Rennen Prix de Condé in Chantilly und ist ein aussichtsreicher Kandidat für die nächste Saison.

Brummitt weist auf einige wichtige Gründe hin, warum deutsch gezogene Jährlinge bei den Baden-Badener Auktionen eine so gute Quelle für zukünftige Sieger sind. Es sei ein Vorteil, wenn sich in Baden-Baden weniger gut ausgestattete Käufer gegenüberstehen als bei den britischen, irischen und französischen Auktionen. „Mir gefällt die Tatsache, dass in Deutschland fast alle Rennpferde in der Hoffnung auf Rennbahnleistung gezüchtet werden und nicht auf eine Bonanza im Verkaufsring, und das schließt eine weniger aggressive Auktionsvorbereitung ein. Die Auktion findet vergleichsweise früh im Jahr statt, was vor allem bei den noch etwas rückständigen Pferden auffällt. Ich habe noch nie einen Jährling gekauft, der sich nach der Auktion nicht deutlich verbessert hat.“

Jeremy Brummitt gibt zu, dass er keine festen Regeln für die Arbeit mit seinen Kunden hat, aber seine Erfahrung mit

langfristigen Vereinbarungen mit ihnen gäbe ihm ein gründliches Verständnis dafür, was jeder seiner Kunden benötigt.

„Ich werde versuchen, für jeden Auftrag das am besten geeignete Pferd zu finden, aber ich schwenke meinen Katalog nicht auf Geheiß anderer - da gibt es genügend andere Leute, die das tun können. Ich habe einen kleinen Kundenstamm, der, wie ich schon sagte, mein Freundeskreis ist, so dass wir jedes Pferd nach seinen Vorzügen beurteilen. Ich behandle ihr Geld wie mein eigenes, und wenn ich keinen Kunden habe, kaufe ich oft Jährlinge, die mir gefallen, wenn ich glaube, dass sie einen Wert haben. Es ist dann wichtig, dass ich es einem meiner Kunden, der daran interessiert sein könnte, quasi mit Vorkaufsrecht anbiete, damit er das Vertrauen in mich behält. Ich hätte gerne ein größeres Budget, da ich bei einigen sehr guten und teuren Pferden überboten wurde. Allerdings habe ich Masked Marvel (Montjeu v. Waldmark) 2009 als Jährling für 260.000 Euro in Deauville gekauft, für Besitzer Bjorn Nielsen, der dann 2011 das St. Leger in Doncaster gewann, so dass ich sicher bin,

dass man mir 25 Millionen anvertrauen kann!“ Er sagt das mit einem Augenzwinkern.

Brummitt blickt nunmehr auf eine erfolgreiche Karriere im Bloodstock-Geschäft zurück, in der er Jährlinge zu Preisen von nicht mehr als 150.000 Euro beschaffte. Er erinnert sich mit Genugtuung an eine interessante Geschichte mit einem Besitzer zu Beginn seiner Karriere, die ihn auf eine harte Probe stellte.

„Natürlich war der Sieg von Masked Marvel im St. Leger ein Schlüsselmoment, denn die klassischen Rennen sind das, was in diesem Spiel zählt. Aber als ich als Bloodstock-Agent anfang, hatte ich einen Freund namens John Ranson, der sehr nett zu mir war. Er gab mir einen ersten Auftrag über zehntausend Pfund und ich kaufte einen kleinen Sieger. Jedes Jahr reduzierte er das Budget, aber jedes Mal fand ich eine zweijährige Siegerin, bis ich schließlich auf viertausend Pfund und ein Gebot herunterkam. Die Stute war etwas krumm und klein, aber ihr Herz war am rechten Fleck. Obwohl alle seine Pferde gewannen, war keines von ihnen besonders gut, aber er hatte eine Menge Spaß dabei.“

Brummitt war auch auf der diesjährigen BBAG Jährlingsauktion aktiv und kaufte acht Hengste und eine Stute zu Preisen zwischen 8.000 und 140.000 Euro, davon drei für William Butler und zwei für Quantum Leap Racing. Drei, einschließlich der 140.000 Euro teuren Jährlingsstute (Night of Thunder - Campea), die von der Stiftung Gestüt Fahrhof an Brummitt verkauft wurde, wurden gekauft, um später seinen anderen Kunden angeboten zu werden.

Nach der Erfolgsbilanz von Brummitt mit Produkten aus der deutschen Zucht zu urteilen, würde man darauf wetten wollen, dass zumindest einer oder zwei dieser Jährlinge in der Lage sind, in Zukunft hochklassige Rennen zu gewinnen.

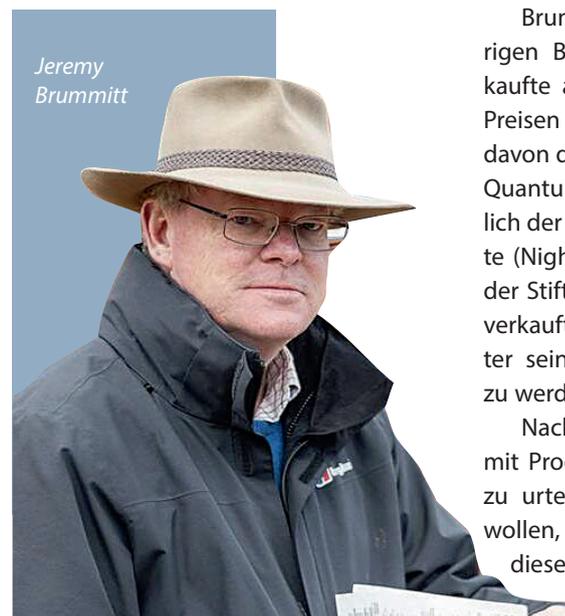


Foto: Quantum Leap Racing